

Das Kölner Evangeliar

Von Dr. Olaf Schneider

Was ist ein Evangeliar? Die Antwort auf diese Frage ist in unserer säkularisierten Welt nicht mehr selbstverständlich. Ein Evangeliar beinhaltet den Text der vier Evangelienbücher der Bibel: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes aus dem Neuen Testament. Doch welchen Zweck erfüllt es? Zu Beginn des katholischen Gottesdiensts wird es noch heute feierlich erhoben vom Priester in die Kirche getragen. Ebenso feierlich dient es der Lesung des zentralen Predigttextes daraus.

Im Mittelalter um das Jahr 1000 herum war das nicht anders. In dieser Zeit entstand die heute in der Universitätsbibliothek Gießen aufbewahrte Evangeliar-Handschrift (Hs. 660) in Köln. Anhand einiger für diese Stadt typischer Heiligennamen am Ende des Buches lässt sich das unter anderem bestimmen. Der heutige gotische Dom stand damals noch nicht, sondern ein kleinerer romanischer Vorgängerbau. In welcher Kirche dieses Evangeliar benutzt wurde, ist nicht bekannt. Es kann aber an keinem unbedeutenden Ort gewesen sein, weil die Handschrift ganz besonders ausgestattet ist. Neben dem von Hand auf Pergamentblättern aufgeschriebenen Text der Evangelien enthält sie zahlreiche ebenfalls von Hand angefertigte Illustrationen. Ausgemalt sind sie mit wertvollen Farben – wie etwa Purpur und an vielen Stellen sogar Gold.

Es waren die Farben hoher Würdenträger, und in diesem Kontext steht das Kölner Evangeliar. Neben dem heiligen Text enthält es – wie für die dama-

lige Zeit nicht unüblich – auch eine politische Botschaft. Die Forschung datiert das Buch durch den Vergleich mit anderen Evangelien inzwischen in die Zeit des deutschen Königs und Kaisers Otto III. (980 bis 1002), genauer in die Jahre 995 oder 996. Gerade war König Otto volljährig geworden, die Vormundschaft seiner Mutter und seiner Großmutter – nach dem Tod des Vaters Kaiser Ottos II. Ende 983 – endete und noch hatte ihn der Papst nicht zum Kaiser gekrönt. Der damals fünfzehnjährige König dürfte das Evangeliar selbst in Auftrag gegeben haben.

Gleich zu Anfang auf einem

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

Blatt mit dem Großbuchstaben „L“, mit dem das Matthäusevangelium und damit auch der dort eingangs niedergeschriebene Stammbaum Jesu Christi (Liber generationis) seit Abraham beginnt, sind an den Seitenrändern vier Personen in kleinen Medaillons dargestellt (vgl. Abb.). Das obere zeigt einen Gekrönten, wohl Otto III. selbst, die weiteren zeigen drei Erzbischöfe. Mit ihnen sind die Vertreter der damaligen drei deutschen Erz-



Foto: Barbara Zimmermann

Die wertvollste Handschrift der Gießener Universitätsbibliothek: das Kölner Evangeliar.

bistümer Mainz, Trier und Köln gemeint. Diese drei sollten nach dem Verständnis ihrer Zeit die Königsweihe vornehmen. Otto sieht sich damit einerseits als unmittelbarer Nachfahre bzw. Stellvertreter Christi, andererseits versinnbildlicht die Seite zugleich eine Königserhebung.

Wurde sie in der Messe aufgeschlagen, war Ottos Anspruch für alle erkennbar: die Verkündung des Beginns seiner eigenständigen Herrschaft.

Das Evangeliar ist zweifellos die wert-

vollste Handschrift der Universitätsbibliothek. Ein kleines Geheimnis umgibt sie noch immer: Wie und durch wen sie schon vor längerer Zeit an ihren heutigen Aufbewahrungsort gelangte, ist bislang ungeklärt.



Foto: Barbara Zimmermann